

FESTLAND

24.25.08.19

wir | finden | stadt

Inhalt

- 1 Hintergrund..... 3
- 2 Ziele, Inhalt, Anspruch4
- 3 Vehikel..... 5
 - 3.1 Street Art..... 5
 - 3.2 Sprache 5
 - 3.3 Interaktion 6
 - 3.4 Film..... 6
 - 3.5 Musik 6
 - 3.6 Dekoration 7
- 4 Ort 7

1 Hintergrund

Nach dem Wegfall von Folklore 2015 sind wir (= die Organisationen Palast Promotion GmbH, Kreativfabrik Wiesbaden e.V., Schlachthof Wiesbaden e.V., Kultur im Palast e.V. und Projektgruppe KULTUR im PARK) initiativ auf Verwaltung und Politik zugegangen, um gemeinsam eine Lösung zu finden, die entstandene Lücke zu schließen. Völlig neu und spannend ist der Gedanke, dass sich große Teile der Wiesbadener Veranstalterszene auf ein gemeinsames Vorhaben verständigt haben.

Als Folge vieler Gespräche und Überlegungen, die in einer öffentlichen Diskussion beim visionären Frühschoppen am 03. September 2017 in der Skatehalle Wiesbaden gipfelten, haben wir für uns erkannt: Wiesbaden braucht keinen bloßen Ersatz für Folklore, keinen Lückenbüßer. Wiesbaden braucht ein schon im Ansatz neues Kulturfestival, ein Eigengewächs mit überregionaler Strahlkraft. Zu Zeiten der Erstausgabe des Folklore Festivals in 1976 galten Musikfestivals dieser Form noch als Rarität und Neuheit. Es gilt, in der heutigen, reizüberfluteten Zeit, den Geist des Neuen wieder zu erreichen.

Ein reines Musikfestival ist für diesen Ansatz nicht mehr zeitgemäß und würde im übersättigten Festivalmarkt untergehen. Giganten der Branche betreiben europaweit Festivals und kaufen mit ihrer Marktmacht Bands ein wie andere Süßigkeiten. Irrsinnig teure Bühnenbauten, Weltstars im Minutentakt, Service und umfangreiches Rahmenprogramm - das Publikum hat sich an ein enorm hohes Level gewöhnt. Ein weiteres Musikfestival würde wahrscheinlich höchstens Mittelmaß erreichen, sofern es sich überhaupt durchsetzt.

Auf dieser Basis haben wir ein Konzept erarbeitet, das die Grundlage für ein Wiesbadener Kulturfestival darstellt. Hiermit wollen wir uns auf einen städtischen Zuschuss bewerben.

2 Ziele, Inhalt, Anspruch

Das Festival widmet sich dem Themenfeld Urbanität und beleuchtet aktiv Herausforderungen städtischen Lebens. Im Wechsel gibt es zusätzlich ein spezifisches Thema für jede einzelne Ausgabe des Festivals. Kulturelle gewachsene Ideen und solche mit Pioniercharakter sollen als Vorbild für kreative und alternative Handlungsstrategien im Kosmos der Stadt und ihrer Herausforderungen aufgegriffen, präsentiert, thematisiert und im Idealfall in die Stadt hineingetragen werden.

Eine kritische Position sowie der Anspruch der Meinungsbildung ist erklärtes Ziel. Dafür ist es unabdingbar, selbst einen Standpunkt einzunehmen, beziehungsweise an der Herausbildung eines solchen zu arbeiten. Gerade aktuelle stadtpolitische Themen werden dafür in das Programm Einzug erhalten. Das Programm kann Spuren von bundes- und weltpolitischen Themen enthalten.

Der Anspruch geht dabei über eine Plattform zur Darstellung interessanter Geschehnisse in der Welt und anderen Städten hinaus. Es sollen alternative Lebensweisen, Utopien wie Dystopien aufgezeigt und erlebbar gemacht werden. Ein Austausch der Besucher*innen ist zwingend und soll geistige Bewegung zur Folge haben.

Die Besucher*innen erleben das Festival nicht als reine Konsumenten*innen von Entertainment-Dienstleistungen, sondern werden selbst in Begegnungen gefordert und in der Beteiligung gefördert. Die ungeübte Begegnung als zentrales Mittel soll provozieren, irritieren und Spaß machen.

Festland wird ein Erlebnis mit Ansage für täglich mehrere tausend Besucher von jung bis alt, weckt Neugier und lässt sich mit keinem anderen Fest vergleichen. Am Ende bleibt was.

Nicht zuletzt sollte hervorgehoben werden, dass bei der Suche nach Kreativem, Alternativem und Außergewöhnlichem eine Einbindung der lokalen gastronomischen, kreativen und kulturellen Szene gewollt ist. Ein Wiesbadener Fest ohne Wiesbadener ist für uns nicht denkbar.

3 Vehikel

Neben festivaltypischer Infrastruktur, bestehend aus Infoständen, Fressmeilen und schlechtem Wetter, wenden wir zur Umsetzung von Festland sechs Medien an. Diese transportieren die Ziele, den Anspruch und den Inhalt des Festivals. Street Art, Musik, Film, Interaktion, Sprache und Dekoration/Installation befruchten sich als Vehikel gegenseitig und bilden ein dichtes Netz unerwarteter Programmpunkte und Erlebnisse auf dem Festival.

3.1 Street Art

Als rein urbane Form von Kunst ist Street Art ein Medium, öffentliche Räume zu gestalten, zu verändern und gesellschaftspolitische Themen plastisch sichtbar zu machen. Street Art ist der Spiegel der Seele von Städten. Klassischer, wie auch skulpturaler und akustischer Street Art wird auf zahlreichen Aktionsflächen des Festivalgeländes viel Raum gegeben.

Die Bereiche der Kunstform umfassen Straßenmusik, Straßentheater, Performance, Boden-(Pflaster-)Malerei, Collagen, Assemblagen, Klebekunst, Installationen, Illuminationen, Verpackungskunst, Schrift, Druck, Street-Photography. Unterschiedliche Facetten und kulturellen Errungenschaften einer urbanen Gesellschaft kommen zum Vorschein und setzen sich mit dieser kritisch, themenspezifisch und kreativ auseinander.

Das Festival präsentiert eine Variation internationaler Künstler und Techniken, zeigt die vielfältigen Möglichkeiten von Gestaltung und Kreativität und wird für Besucher*innen erfahrbar gemacht. Es soll ein Objekt geschaffen werden, das auf dem Festivalgelände (schon vorab) platziert wird und die Veranstaltung überdauert.

3.2 Sprache

Sprache als das gesprochene Wort, aber auch als kulturelle Tradition und Denkhorizont, erfährt bei Festland große Aufmerksamkeit. Als zentraler Ort gilt der „Marktplatz“ als Mittelpunkt des Geschehens und Ausgangspunkt für Unerhörtes. Er widmet sich alleine dem gesprochenen Wort, erkundet die Welt der Vorträge, Lesungen, sowie Diskussionen und setzt sich (auch wissenschaftlich) mit Sprache auseinander.

Sprachimpulse im Programm von Festland sind keine Passagen aus netten Bestseller-Büchern zum Lachen und Mitklatschen. Sie provozieren bisweilen, regen zum Nachdenken an und lassen es zu, sie in Frage zu stellen. Spaß machen sie trotzdem. Beispiele – ohne Gewähr zur Umsetzung – sind: Kopftuchdebatte, Sicherheit, Angst, aber auch Utopien und alternative Gesellschaftsmodelle. Es sollen Themen an- und ausgesprochen werden, die uns täglich bewegen.

3.3 Interaktion

Interaktion versteckt sich an vielen unerwarteten Stellen. Besucher*innen haben einige Berührungspunkte mit der Festivalmaterie, die Interaktionen nicht nur zulassen, sondern auch fordern. Programmpunkte sind vielfach interaktiv gestaltet.

Besucher*innen sollen nicht lediglich Inhalte rezipieren, sondern durch Partizipation und Handlung ein Teil des Ganzen werden. Ziel des Ganzen ist ein Lerneffekt in der ungeübten Begegnung, die zum Erlebnis wird und nachhaltig wirkt.

Das Feld der Interaktion ermöglicht die Gewährleistung des Ungeplanten/Unvorhersehbaren. Neben der freiwilligen, bewussten Partizipation an unterschiedlichen Angeboten wie beispielsweise dem Escape Game, Blind Dates, Improtheater etc. wird der Besucher jedoch auch Teil inszenierter Handlungen, die ihm allerdings real und nicht inszeniert erscheinen. Auf eine inszenierte (unübliche) Aktion, folgt die Reaktion der Besucher*innen.

3.4 Film

Film findet als Medium und Konsumgut seine Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern von Festland durch Projektionen, Filmkunst und Vorführungen.

Aufwändige Videoinstallationen sind im Rahmen von Festland nicht bezahlbar. Bei diesem Punkt setzen wir auf Kreativität und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern und/oder Kollektiven, wie dem Murnau Filmtheater, der Hochschule Rhein Main, der Hochschule Fresenius sowie der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Es sollen konzeptionelle Künstler angefragt werden, die sich mit den Festivalthemen auseinandersetzen.

3.5 Musik

Musik spielt die zweite, dritte und vierte Geige. Sie wird die anderen Handlungsfelder von Festland nicht dominieren. Konzerte finden nicht dicht gedrängt hintereinander statt, sondern mit genug Zeit, sich von Spielorten zu lösen und anderes zu erkunden. Ausnahme ist ein durchgängiger DJ-Floor mit Tanzmusik.

Im Fokus stehen elektronische sowie experimentelle Musik, Außergewöhnliches und ein Querschnitt kultureller Auswüchse musikalischer Natur aus der ganzen Welt. Lokale und regionale Akteure finden eine Bühne. Die Devise in der Programmplanung lautet: 20% Bekanntes, 100% Interessantes.

3.6 Dekoration

Dekorationen und Installationen halten das Festivalgelände als verbindende Elemente zusammen und machen so unterschiedlichste Kulturimpulse als ein in sich geschlossenes Erlebnis sichtbar.

Die Installation kreiert audiovisuell eine bis dato für den Besucher nicht vorhandene Lebenswelt, die erst durch das Zusammenspiel aus allen Handlungsfeldern komplettiert wird. Sie geht eine Symbiose mit der gesetzten Infrastruktur ein, nimmt den künstlerischen Aspekt des Festivals auf, verfremdet vorhandene Objekte und interpretiert diese neu.

Die Dekoration erfolgt haptisch (Material: Holz, Metallkonstruktionen, feuerfeste Stoffe, Planen, Farbe, etc.), sowie anhand von Projektionen und Licht. Eine Überdimensionierung und Abstraktion dabei ist erstrebenswert. Eine Reizüberflutung für die unterschiedlichen Sinne sorgt für Aktivierung und Irritation.

4 Ort

Das Festival findet nach den Sommerferien am 24. und 25. August 2019 im Kulturpark Wiesbaden statt. Dabei ist der Turnus zweijährig im Wechsel mit der Biennale. Der Eintritt ist mehr als frei. Es ist ein Open Air Festival, das seinen Programmschwerpunkt nachts in die Räumlichkeiten von Kreativfabrik und Schlachthof verlagert.

Der gesamte Kulturpark, beginnend ab Parkplatz Salzbaue bis Ende Wendehammer, dient als Festivalgelände, ebenso die Fläche zwischen Kreativfabrik/Sportamt mit Abschluss Mainzer Straße im Rücken und dem Filmhaus. Die Murnastraße wird verkehrsberuhigt. Der Eingang zur Veranstaltung befindet sich auf Höhe Übergang Parkplatz Salzbaue-Beginn Kulturpark. Alle Besucher*innen erreichen das Gelände über diesen Zugang aus Richtung Innenstadt/Bahnhof/Parkplatz Salzbaue.

Insgesamt präsentieren sich die genutzten Flächen sehr luftig und bieten große Aufenthalts- und Aktionsflächen. Von jedem zentralen Punkt ist mindestens eine weitere Aktionsfläche mit freier Sichtachse einsehbar. Das Gelände lädt zum Rundgang ein.